Paradoxe Erfolge: Warum die AfD bei den Integrationsratswahlen 2025 punkten konnte

Description

Jessica Kuhlmann & *Conrad Ziller*

Eine migrationsfeindliche Partei in einem Gremium fÃ¼r Zugewanderte?

Die Integrationsratswahlen 2025 in Nordrhein-Westfalen haben fÃ¼r erhebliche mediale Aufmerksamkeit gesorgt â?? und das aus gutem Grund. Dass die rechtsextreme Alternative fÃ¼r Deutschland (AfD) ausgerechnet in Gremien Erfolge feiert, die zur politischen ReprÃ¤sentation von Menschen mit Einwanderungsgeschichte geschaffen wurden und in denen ausschlieÃ?lich diese wahlberechtigt sind, wirkt auf den ersten Blick paradox. Wie kann eine Partei, deren politisches Programm sich zentral gegen Zuwanderung richtet, bei WÃ¤hler:innen mit Migrationsgeschichte punkten?

Abbildung 1 zeigt die Gemeinden, in denen bei Integrationsratswahlen 2025 die AfD antrat. Die Wahlergebnisse zeigen dabei erhebliche Unterschiede zwischen den Kommunen: WÃ¤hrend die AfD in DÃ¼sseldorf nur knapp 9% erreichte, erzielte sie in Sankt Augustin Ã¼ber 51% der Stimmen. Diese Variation wirft die Frage auf, welche Faktoren diese Erfolge der AfD erklÃ¤ren kÃ¶nnen. Sind es sozioÃ¶konomische Bedingungen wie Arbeitslosigkeit und sinkende Kaufkraft, die auch bei Zugewanderten Unzufriedenheit schÃ¼ren? Oder liegt der SchlÃ¼ssel in der institutionellen Struktur dieser Wahlen selbst?

IntegrationsrÃ¤te: Symbolische Partizipation mit begrenzter Macht

Um die AfD-Erfolge zu verstehen, muss man zunÃ¤chst die Besonderheiten der IntegrationsrÃ¤te kennen. Diese kommunalen Gremien wurden geschaffen, um Personen ohne deutsche oder EU-StaatsbÃ¼rgerschaft â?? die also von regulÃ¤ren Wahlen ausgeschlossen sind â?? eine Stimme in der Lokalpolitik zu geben. In NRW sind IntegrationsrÃ¤te in Kommunen mit mehr als 5.000 auslÃ¤ndischen Einwohner:innen verpflichtend. Wahlberechtigt sind Personen ohne deutsche StaatsangehÃ¶rigkeit, EingebÃ¼rgerte sowie Deutsche mit doppelter StaatsbÃ¼rgerschaft.

Allerdings haben diese Gremien nur beratende Funktion und erhalten wenig Ã¶ffentliche Aufmerksamkeit. Oftmals treten bei diesen Wahlen parteiunabhÃ¤ngige und thematische Listen (z.B. â??Liberale Listeâ??) sowie BÃ¼ndnisse bestimmten Herkunftsgemeinschaften (z.B. â??Polnisch-Deutsche Listeâ??) und Einzelkandidierende an. Zwar treten auch etablierte Parteien mit eigenen Listen bei Integrationsratswahlen an, jedoch nicht in allen Gemeinden. Die strukturellen SchwÃ¤chen der Integrationsratswahlen tragen dazu bei, dass diesen Wahlen nur geringe Aufmerksamkeit zuteilwird. Dies zeigt sich insbesondere in der niedrigen Wahlbeteiligung: 2025 lag sie bei lediglich 15,5%, verglichen mit 51,9% bei den parallel stattfindenden Kommunalwahlen.

Abbildung 1: AfD-Teilnahme an Integrationsratswahlen in Nordrhein-Westfalen

Zwei konkurrierende ErklÃ¤rungen: Wirtschaftliche Benachteiligung oder politische Gelegenheitsstruktur?

FÃ¼r den Erfolg rechtspopulistischer Parteien werden in der Forschung typischerweise zwei ErklÃ¤rungsansÃ¤tze diskutiert. Der erste betont die Rolle sozioÃ¶konomischer Benachteiligung: Hohe Arbeitslosigkeit, sinkende Kaufkraft und Konkurrenz durch neue Zuwanderung kÃ¶nnten auch bei etablierten Migrant:innen Unzufriedenheit erzeugen und sie fÃ¼r rechtspopulistische Botschaften empfÃ¤nglich machen.

Der zweite Ansatz fokussiert auf politische Gelegenheitsstrukturen: In Wahlen mit geringer Beteiligung etablierter Parteien kann die AfD ihre Botschaften ungehindert verbreiten und mit minimalem Aufwand Erfolge erzielen. Die Hypothese: Je weniger Konkurrenz durch demokratische Parteien, desto grÃ¶Ã?er der Spielraum fÃ¼r die AfD.

Unsere Analyse von 113 Kommunen in NRW, die 2025 Integrationsratswahlen abhielten, liefert klare Ergebnisse zugunsten des zweiten ErklÃ¤rungsansatzes.

Ergebnisse: Wettbewerb ist entscheidend

Die AfD trat in nur 24 der 113 Kommunen (21,2%) mit einer Liste an. Interessanterweise war die AfD-Teilnahme nicht hÃ¤ufiger in Kommunen mit geringem Parteienwettbewerb â?? im Gegenteil: Die AfD kandidierte eher dort, wo auch andere etablierte Parteien Listen aufstellten. Dies deutet auf einen â??Bandwagon-Effektâ?? hin: Die AfD scheint

verstÃ¤rkten Parteienwettbewerb als Signal fÃ¼r politische Relevanz zu interpretieren und sich entsprechend zu positionieren.

Entscheidend ist jedoch das Ergebnis: Der AfD-Wahlerfolg war dort am grÃ¶Ã?ten, wo wenig Konkurrenz bestand, d.h. keine anderen partei-zugehÃ¶rigen Listen antraten. Abbildung 2 zeigt die Verteilung des AfD-Wahlergebnisses, je nachdem ob es Konkurrenz durch etablierte Parteien gab (rechter Boxplot) oder nicht (linker Boxplot). Die schwarzen horizontalen Linien zeigen den Median, die Box zeigt jeweils, in welchem Bereich die mittleren 50% der Beobachtungen zu verorten sind. Im Durchschnitt erzielte die AfD 28,1% in Kommunen ohne andere Parteien-Listen, aber nur 19,7% dort, wo etablierte Parteien antraten. Dieser Unterschied ist statistisch signifikant. Auch illustriert das Extrembeispiel Sankt Augustin den Befund eindrÃ¼cklich: Die AfD erreichte dort 51,6% der Stimmen â?? bei nur einer einzigen Konkurrenzliste und keiner anderen etablierten Partei.

Abbildung 2: AfD-Wahlergebnis nach Wettbewerbssituation

Eine weiterfÃ¼hrende statistische Analyse bestÃ¤tigt dieses Bild: Sowohl die Anzahl der etablierten Parteien als auch die Gesamtzahl der Konkurrenten reduzieren den AfD-Stimmenanteil signifikant. Zugleich geht ein hoher AfD-Stimmenanteil mit einer erhÃ¶hten Wahlbeteiligung einher. SozioÃ¶konomische Faktoren â?? VerÃ¤nderungen in Arbeitslosenquoten, Kaufkraft und Asylbewerberquoten zwischen 2013 und 2023 â?? zeigen hingegen keine statistisch bedeutsamen Effekte auf den AfD-Wahlerfolg.

Was bedeutet das fÃ¼r demokratische Parteien?

Diese Befunde haben wichtige Implikationen fÃ¼r die demokratische Praxis. IntegrationsrÃ¤te mÃ¶gen symbolische Gremien mit begrenzter Macht sein â?? doch gerade deshalb werden sie von rechtspopulistischen Akteuren als strategische Arenen genutzt. So gab es in Kommunen wie Paderborn Berichte Ã¼ber informelle Absprachen etablierter Parteien, keine Listen aufzustellen â?? wÃ¤hrend die AfD diese LÃ¼cke nutzte. Die AfD kann hier mit geringem Aufwand PrÃ¤senz zeigen, Antieliten-Narrative verbreiten und sich als â??Alternativeâ?? fÃ¼r politisch desillusionierte WÃ¤hler:innen positionieren.

Etablierte Parteien kÃ¶nnen dem entgegenwirken: Durch aktive Beteiligung an Integrationsratswahlen wird nicht nur die Wahlbeteiligung erhÃ¶ht, sondern auch der politische Raum fÃ¼r rechtspopulistische Mobilisierung eingeschrÃ¤nkt. Die Ergebnisse zeigen, dass dort, wo CDU, SPD oder GrÃ¼ne kandidieren, die AfD deutlich schlechter abschneidet.

Dabei geht es nicht nur um Wahlkampf im engeren Sinne. Mainstream-Parteienbeteiligung legitimiert IntegrationsrÃ¤te als bedeutsame demokratische Foren und bietet WÃ¤hler:innen mit Einwanderungsgeschichte programmatische Alternativen sowie Verbindungen zu breiteren politischen Agenden.

Ausblick: Integrationsratswahlen ernst nehmen

Mit der Novellierung der Gemeindeordnung, die der nordrhein-westfÃ¤lische Landtag im Juli 2025 beschlossen hat, werden die IntegrationsrÃ¤te in â??AusschÃ¼sse fÃ¼r Chancengleichheit und Integrationâ?? umbenannt. Damit sollen die Aufgaben und Ziele jenseits eines eng gefassten Integrationsbegriffs betont werden. Ob mit der Umbenennung auch ein erweiterter Handlungsspielraum dieser Gremien zu erwarten ist, wird sich zeigen. In jedem Fall sollten demokratische Parteien diese Entwicklung als Chance begreifen, um kÃ¼nftigen Wahlen mit mehr Engagement zu begegnen.

Unsere Studie zeigt: Der AfD-Erfolg bei den Integrationsratswahlen 2025 ist weniger Ausdruck einer tiefen ideologischen Ã?bereinstimmung zwischen der Partei und WÃ¤hler:innen mit Migrationsgeschichte. Vielmehr spiegelt er ein institutionelles Vakuum wider, das entsteht, wenn Parteien diese Wahlen vernachlÃ¤ssigen. Die gute Nachricht: Dieses Vakuum lÃ¤sst sich fÃ¼llen â?? durch aktive Beteiligung demokratischer Parteien.

Literaturhinweise

Goerres, A., Spies, D. C., & Kumlin, S. (2018). The electoral supporter base of the alternative for Germany. Swiss Political Science Review, 24(3), 246-269.

Mau, S., Lux, T., & Westheuser, L. (2023). Triggerpunkte: Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft. Suhrkamp Verlag.

Spies, D. C., Mayer, S. J., Elis, J., & Goerres, A. (2022). Why do immigrants support an anti-immigrant party? Russian-Germans and the Alternative for Germany. West European Politics, 46(2), 275-299.

Vierus, P., Ziller, C., & Marx, N. (2022). Grenzen politischer ReprÃ¤sentation: Determinanten der Wahlbeteiligung bei Integrationsratswahlen in Nordrhein-Westfalen. KZfSS KÃ¶lner Zeitschrift fÃ¼r Soziologie und Sozialpsychologie, 74(4), 525-551.

Studie

Die Studie befindet sich momentan im Begutachtungsprozess einer politikwissenschaftlichen Fachzeitschrift. Das Arbeitspapier kann hier heruntergeladen werden:

Kuhlmann, Jessica and Ziller, Conrad, Between Socioeconomic Decline and Lack of Political Competition: What Explains the Success of the AfD in North Rhine-Westphaliaâ??s 2025 Integration Council Elections? (November 03, 2025). Available at SSRN: http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.5697882

Zitation: Jessica Kuhlmann und Conrad Ziller: Paradoxe Erfolge: Warum die AfD bei den Integrationsratswahlen 2025 punkten konnte, Erschienen in â??Ã?ber Politik aus der Wissenschaftâ??, Herausgeber Achim Goerres, 19.01.2026, abrufbar unter https://www.politik-wissenschaft.org/2026/01/12/afd_integrationsratswahl/, DOI: https://doi.org/10.17185/politik-wissenschaft/20260119

Date Created
Januar 12, 2026
Author
politikwissenschaft_h1c5yk